

Unsere Abonnenten schreiben = Nos abonnés écrivent

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **11 (1943)**

Heft 12

PDF erstellt am: **15.04.2021**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Abonnenten schreiben: Nos abonnés écrivent:

„Hanns“, Bern:

„... Vor allem möchte ich Ihnen meine vollste Anerkennung und meinen aufrichtigen Dank zum Ausdruck bringen für die ausgezeichnet zusammengestellte November-Nummer des „Kreis“. Außerordentliches und absolut geistiges Niveau kommt darin zum Ausdruck und ich möchte Ihnen sagen, daß es für mich seit meiner aufrichtigen Zugehörigkeit zu Ihrer Zeitschrift die größte Freude war, heute darin zu lesen; darin die Verbesserungsmöglichkeit unserer gesamten Gemeinschaft zu erkennen und sicher werden gleich mir viele andere Freunde dankbar sein, wieviel Bildungsmöglichkeit ihnen allen beim aufmerksamen Studium der verschiedenen Texte geboten wird. So bekommt unsere Gesamtheit schließlich das Niveau, das uns so nötig ist, um zu erwachen aus der — besonders hier zu Land — typischen Bequemlichkeit, sich damit abzufinden, wir würden unserer Veranlagung wegen gemieden und verachtet! Das ist so ganz und gar nicht der Fall, und höchstens durch uns oft selber verschuldet, da, wo wir auf Abneigung stoßen. Ich verkehre hier in einem großen und teils sehr anspruchsvollen Kreis von Leuten, die mich und meinen Freund und unser Zueinander kennen — es absolut achten und freundschaftlich in unserem Hause verkehren! Die von Manchen von uns gezeigte Scheu vor dem Licht ist nur Bequemlichkeit des Denkens, und wo keine Pflege ist, kann auch keine Blüte sein! Durch die kleine wertvolle Zeitschrift „Der Kreis“ kann aber jeder von uns sich seine geistige Nahrung holen und auch der Primitive kann Erkenntnisse im Maße seiner Möglichkeiten haben und lauschen lernen auf das Schönere, Besser-machende in unserer Freundschaft zueinander. Diese kleine Zeitung kann sein Berater werden und nach wenigen Monaten schon kann er Erfolge an sich selbst feststellen, indem seine Einstellung zu vielen Dingen eben wertvoller geworden ist!

Interessant, lieber Rolf, wie verschieden die Menschen Ihre Rundfrage beantwortet haben, wie viele Schicksale, wieviel Verblendung und Bedrängnis einerseits — wieviel Klarheit aber andernteils, und Bemühen, uns allen zu helfen mit ihren Bekenntnissen! —

„Norbert“, Aargau:

„... Vom letzten Fest war ich außerordentlich begeistert. Was Sie diesmal geschaffen haben, ist rundweg nicht mehr zu überbieten. Diese Feste werden direkt zu den Festen des Jahres für „u n s“. Vor allem freut mich Ihr kompromißloses Vorgehen, daß nur Mitglieder des Kreises Zutritt finden. Damit werden wir bestimmt ohne größere Unannehmlichkeiten bleiben, weil da nur die tatsächlich Interessierten vereinigt werden. —

Daß unsere Zeitschrift nun auch an Inhalt wesentlich gewonnen hat, ist außerordentlich erfreulich. Die Antworten, die auf die Theorie Dr. Taylor's eingegangen sind, sind überaus aufschlußreich und zeigen auch, daß die Einsender auf einer erfreulichen geistigen Stufe stehen. Auch meine Einstellung ist absolut negativ zu diesem Bluff. Es ist recht und gut, daß man Kranke mit allen möglichen Methoden und Medikamenten zu heilen sucht; es ist meines Erachtens aber eine Anmaßung und ein Frevel, solche Eingriffe — und was für drastische! — an G e s u n d e n vorzunehmen. Die meisten von „uns“ fühlen sich wenigstens gesund und natürlich und von Natur aus so geformt. Wer noch etwas Respekt vor der ewigen Natur und vor Gott hat, wird von solchen Eingriffen ablassen. —